



# Karin Keller-Sutters grösstes Fiasko

**Geplatzter Deal mit den USA** Die Bundespräsidentin hat das Zoll-Abkommen verspielt. Statt eines Triumphs hat sie nun einen Scherbenhaufen. Ist sie daran schuld, dass die Schweiz in die Rezession rutscht?

**Mischa Aebi, Adrian Schmid**  
und **Arthur Rutishauser**

Es hätte Karin Keller-Sutter Meisterstück als Bundespräsidentin werden sollen. Nun ist es ihr grösstes Fiasko: Der völlig missratene Zoll-Deal mit Donald Trump. Offenbar versuchte Keller-Sutter Trump 30 Minuten lang zu belehren, bis aus den USA eine SMS kam mit der Botschaft: Beendet das Gespräch, sonst wird alles nur noch schlimmer.

## Das Vorspiel

Es begann mit einer massiven Drohung. An Trumps «Liberation Day» am 2. April hielt der US-Präsident eine Tafel hoch, auf der stand: Switzerland – 31 Prozent. Niemand hatte damit gerechnet, aber niemand war wirklich schockiert, denn alle dachten «Trump Always Chickens Out (TACO)» oder frei übersetzt: «Trump zieht sowieso den Schwanz ein». Trotzdem ging es darum, den Schaden zu begrenzen. Und siehe da: Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter schaffte es, Trump ans Telefon zu bekommen und wenigstens vorläufig zu besänftigen.

Alle Welt, inklusive die «New York Times», sprach davon, dass Keller-Sutter mitverantwortlich dafür war, dass Trump seine Zollpläne wenigstens auf die Zeit nach dem 1. August verschob. Der

Bundesrat sass zusammen, Guy Parmelins Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) nahm Verhandlungen auf, Seco-Chefin Helene Budliger reiste nach Washington. Am 25. April einigte sich Keller-Sutter mit Trumps Finanzminister Scott Bessent und dem Handelsbeauftragten Jamieson Greer auf Verhandlungen. Am 9. Mai trafen Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Vizepräsident Guy Parmelin in Genf mit Scott Bessent und Jamieson Greer in Genf, wo die Amerikaner weilten, um mit den Chinesen über Zölle zu verhandeln.

Dann liess sich die Schweiz drei Wochen Zeit, um im Bundesrat ein Verhandlungsmandat auszuarbeiten. Darin war von Zöllen in der Höhe von 10 Prozent und von Investitionen von Schweizer Firmen in den USA im Umfang von bis zu 200 Milliarden Franken die Rede. Und plötzlich ging es ziemlich schnell: Seit dem 4. Juli lag der Deal auf dem Tisch von Trump, zweimal wurde eine Kabinettsitzung angesagt, bei der er angeblich durchgewinkt werden sollte, zweimal bereitete die Schweiz eine Pressekonzferenz vor, an der die Einigung verkündet werden sollte. Doch zweimal war «Fehlangeige», nichts geschah.

In Bern wurde man immer unruhiger, vor allem als man sah, dass selbst die EU einen akzep-

tablen Deal erhielt – die Schweiz aber nicht. Darum wandte sich Keller-Sutters Unterhändler direkt an die beiden Minister. Am Donnerstag, dem 24. Juli, kam die Antwort: «Ich weiss, ihr habt bei den Verhandlungen grosse Fortschritte gemacht, wir machen euch Meldung.» Anfang dieser Woche machten sich im Seco trotzdem Zweifel breit. Es gäbe Anzeichen, dass es nicht gut kommt.

## Das verpatzte Telefonat

Dann wollte es Keller-Sutter wissen und drängte auf ein weiteres Telefonat mit Trump. Der Termin kam zustande, am 31. Juli, um 20 Uhr Schweizer Zeit hätte es so weit sein sollen. Etwa 10 Minuten liessen die Amerikaner die Bundespräsidentin warten. In den ersten rund 10 Minuten des Gespräches tauschte man Höflichkeiten aus, und Keller-Sutter erzählte Trump vom Nationalfeiertag, der auf das Jahr 1291 zurückgeht. Dann kam ein eher schlecht gelaunter Trump zur Sache. Er machte klar, dass bei einem Handelsdefizit von 39 Milliarden Dollar, verursacht von 9 Millionen Schweizern, ein Zoll von 10 Prozent völlig unzulänglich sei. Die Schweiz müsse viel mehr zahlen.

Danach ging es nur noch um dieses Defizit. Keller-Sutter versuchte Trump zu erklären, wie dieses zustande komme. Der US-



Präsident reagierte zunehmend ungehalten auf die Belehrungen, die er als «oberlehrerhaft» empfand. Dann fing Trump an, von Zöllen von über 30 Prozent zu reden. Keller-Sutter, die keine

Idee und auch kein Mandat hatte, Trump etwas Zusätzliches anzubieten, versuchte ihm das auszureden. Sie sprach auch immer wieder vom Deal, den die Unterhändler abgeschlossen hatten. Das ging so weiter, bis um 20.38 Uhr Helene Budliger aus dem Umfeld Trumps eine SMS erhielt, es sei wohl besser, das Gespräch zu beenden, bevor es vollends eskaliere. Zwei Minuten später war denn auch Schluss. Und allen war klar: Es gibt keinen Deal, sondern ein Fiasko. Keller-Sutter verkündete den Fehlschlag auf X. Zwei Stunden später kam die Nachricht aus Washington: 39 Prozent Zoll für die Schweiz.

### Musste es soweit kommen?

Die Frage ist: Musste es soweit kommen? Keller-Sutter wird innerhalb der Verwaltung vorgeworfen, dass sie das Dossier an sich gerissen habe. Sie sei naiv in das Gespräch mit Trump gegangen, ohne Plan B, ohne eine Idee, was sie ihm denn anbieten könnte, wenn es schief läuft. Natürlich: Sie hatte kein Mandat vom Bundesrat, aber eben, so könne man doch nicht in ein Gespräch mit Trump gehen, sagen die Kritiker. Nun soll das Seco wieder übernehmen und erst einmal eine

Auslegeordnung machen. Bereits am Montag soll es eine ausserordentliche Bundesratssitzung geben, virtuell, mit einem Hochsicherheits-Chat von Threema.

Die Frage ist jetzt: Was soll man anbieten? Trump wird nicht einfach so plötzlich einlenken. Rahul Sahgal von der amerikanisch-schweizerischen Handelskammer wünscht sich, dass man das Verhandlungsmandat breiter macht. Also auch die militärische Zusammenarbeit mit einbezieht, über den Goldhandel spricht, der für einen grossen Teil des Han-

delsbilanz-Defizits verantwortlich ist, aber der Schweiz eigentlich nicht viel bringt. Denn bei uns wird lediglich Gold umgegossen, das in Kilobarren kommt, damit sie für die Amerikaner in ihr Unzen-basiertes Gewichtssystem passt. Das könnte man mit einem Ausfuhrzoll oder anderen Massnahmen leicht unter-

binden. Dem Vernehmen nach ist man in Bern bereit, die Goldschmelzen zu opfern, wenn es dadurch einfacher wird, mit den USA zu einem Deal zu kommen.

Ein weiteres Problem ist die Pharma-Industrie, also Roche und Novartis, von denen die Amerikaner immer sprechen. Die sind bisher paradoxerweise von den Zöllen ausgeschlossen, wie übrigens auch der Goldhandel. Bei der Pharma ist die Begründung: Die Medikamentenpreise sind im amerikanischen Preisindex enthalten. Wenn Trump darauf Zölle erhebt, erntet er nicht nur höhere Gesundheitskosten, sondern auch noch eine höhere Inflation, was er unter allen Umständen vermeiden muss.

In diesem Bereich fordert Trump, dass die Medikamente billiger werden. Das liegt in der Kompetenz der Pharma. In der Kompetenz des Bundes liegt eine

andere Massnahme: Die Aussetzung der OECD-Mindeststeuern, die jene amerikanischen Unternehmen ärgert, die ihren Sitz in der Schweiz haben. Seit klar ist, dass Singapur diese wohl genauso wenig umsetzt wie die USA, ist es eigentlich nur noch eine EU-Mindeststeuer, an die sich auch die Schweiz hält. Kommt sie, werden die amerikanischen Firmen abziehen, glaubt Sahgal und fordert darum den Bund dringend zum Handeln auf. Es gibt noch einen Grund, warum diese Steuer zu Krach mit den USA führt: Wenn eine Schweizer Firma für die Ansiedlung von Produktionsstandorten einen temporären Sondersatz von beispielsweise 9 Prozent erhält, wie das durchaus üblich ist, so

kassiert der Schweizer Staat die 6 Prozent Zolldifferenz zur Mindeststeuer. Etwas, was die Amerikaner auch nicht akzeptieren.





SonntagsZeitung  
8021 Zürich  
044/ 248 41 11  
<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung>

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenmedien  
Auflage: 111'073  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 2,3  
Fläche: 65'412 mm²

Auftrag: 3009561  
Themen-Nr.: 272002  
Referenz:  
d469f0fc-8be6-488f-911f-6b40210804e6  
Ausschnitt Seite: 3/3



Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter während ihres Statements zum Thema US-Steuern auf der Rütliwiese.  
Foto: Keystone

**Karin Keller-Sutter** @keller\_sutter

Ich hatte heute ein letztes Gespräch mit US-Präsident Trump vor dem Ablauf der Frist für die US-Zölle. Für den Präsidenten steht das Handelsdefizit im Vordergrund. Es konnte keine Einigung über die zwischen der Schweiz und den USA verhandelte Absichtserklärung gefunden werden.

**Karin Keller-Sutter**  
President of the Swiss Confederation

**Donald Trump**  
President of the United States

9:49 nachm. · 31. Juli 2025 · 88.695 Mal angezeigt

Keller-Sutters Gespräch mit Trump verlief nicht nach Plan Screenshot: X

**Der US-Präsident reagierte zunehmend ungehalten auf die Belehrungen Keller-Sutters, die er als «oberlehrerhaft» empfand.**